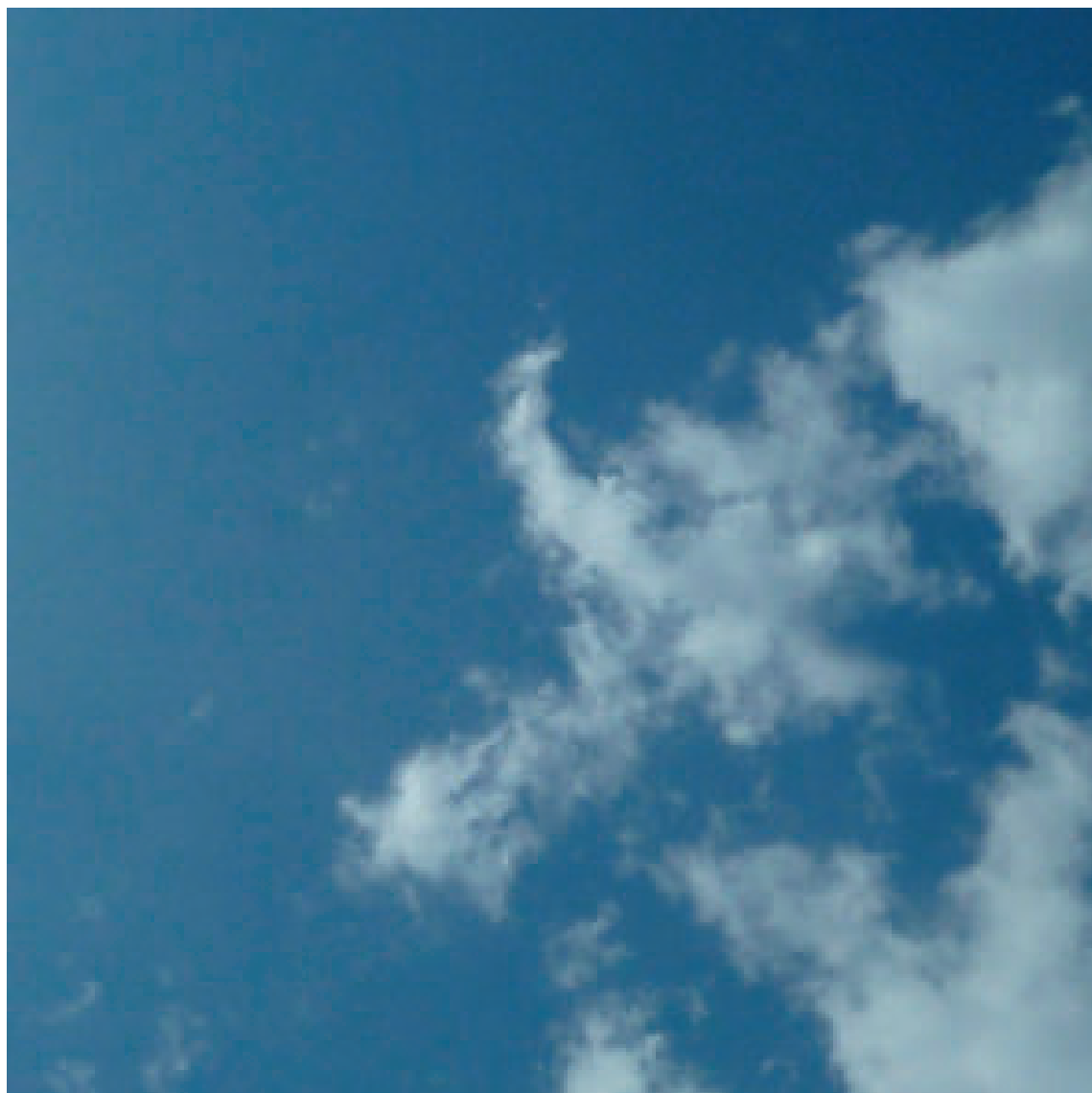


öffentlich privat
Raumtransformationen

Assoziationen über den Raum des Öffentlichen
von
illig & illig

Öffentlicher Raum



Hallo Raum?

Wie spricht man öffentlichen Raum eigentlich an?

Hallo Ihr - für die vielen öffentlichen Räume?

Hallo Sie - für die unbekannteren öffentlichen Räume?

Hallo Du? Hallo ich? Hallo Wir?

Denn eigentlich gehört der öffentliche Raum ja allen,
also gehört ein Teilraum des öffentlichen Raumes auch mir

und ich sieze ja weder mich, noch meine Sachen

(es sei denn ich hab ein eher distanzierendes Verhältnis zu meinem Ich, das wäre
dann sozusagen eine Art innere Entfremdung, quasi eine Art Flucht aus dem
Selbst . . .)

Hallo Raum!

Hallo? Wie ist es denn so?

Angenehm, gut und nützlich?

Ja? Für wen? Und warum?

Aber

öffentlicher Raum - was ist das eigentlich?

Etwas, das uns so
selbstverständlich umgibt wie Luft und Wasser?

Das hier ist hinter dem Himmel

Hinter dem Himmel ist draußen.

Draußen - das ist Welt-all.

Da wo die Welt noch nicht all ist, ist drinnen.

Drinnen der Weltinnenraum.

Um diesen Weltinnenraum geht es heute.





Das hier ist Wasser

Wasser gibt es in diesem Weltinnenraum auch viel. „Das hier ist Wasser“ ist eine sehr bekannte Rede vor amerikanischen Collegeabsolventen von David Foster Wallace von 2006.

„Zwei Fische sind unterwegs, da kommt ein älterer Fisch entgegen und fragt die zwei jüngeren Fische: „Hallo Jungs: Na, wie ist das Wasser?“ Die beiden schwimmen ein Stück weiter und nach einer Weile fragt der eine den anderen Fisch: „Wasser? Was meint er denn damit?“

Die Geschichte soll die Absolventen auf ein Leben vorbereiten, in dem man nichts als selbstverständlich hinnimmt. So wie unser „Wasser“, der Raum der uns umgibt, der öffentliche Raum, gar nicht selbstverständlich ist. Dass er wirklich da ist, so wie wir wirklich da sind. Aber sind wir denn auch wirklich immer wirklich da? Und ist auch wirklich immer Raum da? Raum für alle?

Geschlossene Gesellschaft

öffentlich ist öffentlich – das heißt offen – nicht geschlossen
gehört der Öffentlichkeit, der Gesellschaft, der Allgemeinheit,
nicht der (Ab)Geschlossenheit

Das Gegenteil von öffentlich ist dann?
geschlossen, eingeschlossen, ausgeschlossen
und hat zu tun mit SCHLOSS ?
SCHLUSS !

Öffentlicher Raum für eine offene Gesellschaft,
keine geschlossene Gesellschaft.

Öffentlicher Raum als Ort, an dem vieles möglich ist.
An dem Welt machen möglich ist.

???

Offen

öffentlich, öffentliches Recht, öffentliches Vermögen

Privat

Privatrecht, Privatvermögen, individuelles Vermögen

Gemein

allgemein, Gemeinschaft, Gemeinschaftsvermögen,

gemeinsames Vermögen

Geschlossene
Gesellschaft

Öffentlicher Raum

 Dieser Artikel oder Abschnitt stellt die **Situation in Deutschland** dar. **Hilf mit**, die Situation in anderen Staaten zu erklären.

Der **öffentliche Raum** (auch **öffentlicher Bereich**) wird je nach räumlicher Konstellation bezeichnet, die aus einer öffentlichen Verkäufnis- oder Grundfläche und den angrenzenden privaten oder **öffentlichen Gebäuden** gebildet wird. Das **Essenzmerkmal** dieses Elements besteht aus **Öffener** und der **Qualität des öffentlichen Raumes**. Voraussetzung ist, dass die Fläche einer **Kommune** oder einer **Körperschaft des öffentlichen Rechts** gehört und der **Öffentlichkeit** zur Verfügung ist, von der **Berücksichtigung** **öffentlich** und **unentgeltlich** wird. Im Allgemeinen ist der öffentliche Bereich **öffentlich** für Fußgänger, **Fahrer** und **Radsportler**, aber auch **Fahrräder** und **Rollstühle** **benutzt**.

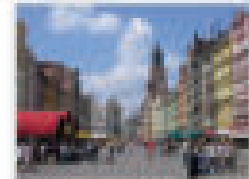
Öffentliche Räume gibt es in allen Kulturen und sie sind nicht auf Städte beschränkt. In Europa sind es stark unterschiedliche Traditionen gemeinschaftlich genutzter Flächen im ländlichen Raum (Gärten, Gärten, Gärten), hoch entwickelter und der Position von gemeinschaftlichen **Bebauung** in aufwendigsten **Bebauungen** der **Wegarten** und **Gegenwart**. **Kulturelle** **Bebauung** sind in fast allen Kulturen **Bebauungen** und sind öffentliche Räume.

Im allgemeinen Sprachgebrauch bezeichnet der Begriff **öffentlicher Raum** „**öffentliche Räume**“ und findet überwiegend Anwendung in der **Stadtplanung** und **Stadtentwicklung**. Der öffentliche Raum steht dem **privaten Raum** gegenüber. Öffentliche Gebäude und **Veranstaltungen** stellen eine andere Form **öffentlicher Veranstaltungen** dar.

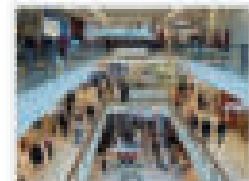
Strukturtheoretische Unterteilung

1. **Öffentlichkeit**
2. **Leistung und Gestaltung**
3. **Öffentliche Einrichtungen und Bauten**
 - 3.1 **Stadtplanung**
 - 3.2 **Stadtentwicklung**
 - 3.3 **Stadtplanung**
4. **Öffentlichkeit**
5. **Öffentlichkeit**
6. **Öffentlichkeit**

Differenzierung ([Anforderungen](#)) ([Quelltext](#)) ([Verwandte Seiten](#))



Platz im öffentlichen Raum in einem gemischten Wohngebiet



Ein modernes Wohngebiet mit der öffentlichen öffentlichen Räume



Stadt und Funktion, Wohngebiet und öffentliche öffentliche Räume

Zitat aus wikipedia:

“Als öffentlicher Raum wird jene räumliche Konstellation bezeichnet, die aus einer öffentlichen Verkehrs- oder Grünfläche und den angrenzenden privaten oder öffentlichen Gebäuden gebildet wird. Das Zusammenwirken dieser Elemente bestimmt den Charakter und die Qualität des öffentlichen Raumes. Voraussetzung ist, dass die Fläche einer Gemeinde oder einer Körperschaft des öffentlichen Rechts gehört und der Öffentlichkeit frei zugänglich ist, von der Gemeinde bewirtschaftet und unterhalten wird. Im Allgemeinen fallen öffentliche Verkehrsflächen für Fußgänger, Fahrrad- und Kraftfahrzeugverkehr, aber auch Parkanlagen und Platzanlagen darunter. Der öffentliche Raum steht dem privaten Raum gegenüber. Öffentliche Gebäude und Verkehrsmittel stellen eine andere Form öffentlicher Einrichtungen dar.“

Öffentlicher Raum ist also entsprechend diesem öffentlichen Internetlexikon jene räumliche Konstellation, die aus einer öffentlichen Verkehrs- oder Grünfläche und den angrenzenden privaten oder öffentlichen Gebäuden besteht. Der öffentliche Raum ist demnach wohl eine Restfläche, eine Fläche die übrig ist, die sonst niemandem gehört und für die somit „die Öffentlichkeit“ zuständig ist.

Dies hier ist hart erkämpfter Raum

Löwenzahnstrategie

Da setzt sich eine vermeintlich schwache Pflanze
gegen die sogenannte harte Realität durch.

wer, wo, was,
wieso, weshalb, warum
wer nicht fragt bleibt dumm

Raum

Raum wozu

Raum für wen

Raum für wann

Raum wodurch?

Raum:

Lebensraum, Versorgungsraum, Übriger Raum, Restraum, Unraum, Nichtraum,
Utopie, Virtueller Raum, Digitaler Raum, Speicherraum, Cloud, Netzwerk,
sozialer Raum, gefangener Raum, freier Raum, toter Raum,
beschrifteter Raum, bezeichneter Raum, Verbotsräume, Erlaubnisräume,
Denkräume, Schaffensräume, Vorstellungsraum, Vollstellungsraum,
Klangraum, Ruheraum, Bezahlter Raum, Okkupierter Raum, Verkaufsraum,
Angstraum, Gefährdungsraum, Überwachungsraum, Sicherheitsraum,
Schutzraum, Spielraum, Experimentierraum, Erprobungsraum, Handlungsraum
Verhandlungsraum, Politischer Raum, Demonstrationsraum,
Gesellschaftlicher Raum, Gemeinschaftsraum, Gestaltungsraum





Grundgesetz
Sozialpflichtigkeit des Eigentums

Zitat aus dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Art 14

- (1) Das Eigentum und das Erbrecht werden gewährleistet. Inhalt und Schranken werden durch die Gesetze bestimmt.
- (2) Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.
- (3) Eine Enteignung ist nur zum Wohle der Allgemeinheit zulässig.

Das, was wir hier so von der Oberfläche des öffentlichen Raumes sehen, ist nicht schön. Es führt auch nicht zu einem gesteigerten Wohlbefinden. Das hier den öffentlichen Raum definierende Eigentum dient nicht dem Wohl der Allgemeinheit.

Allgemeinheit, Allgemeingut, Allmende

Bedeutungen gemäß wiki:

All·ge·mei·n·heit Substantiv [die]

1. alle Menschen in der Gesellschaft eines Landes.
i.S.v.:"sich an die Allgemeinheit wenden" Synonym: Öffentlichkeit
2. nichtssagende Worte. i.S.v.:"nichts als Allgemeinheiten sagen"
Synonym: Allgemeinplatz

Allgemeingut, Allmende

Allgemeines Gut, das allen gemeinsam gehört.

Aristoteles

beklagte allerdings auch schon den Zustand der Allmende als er feststellte:

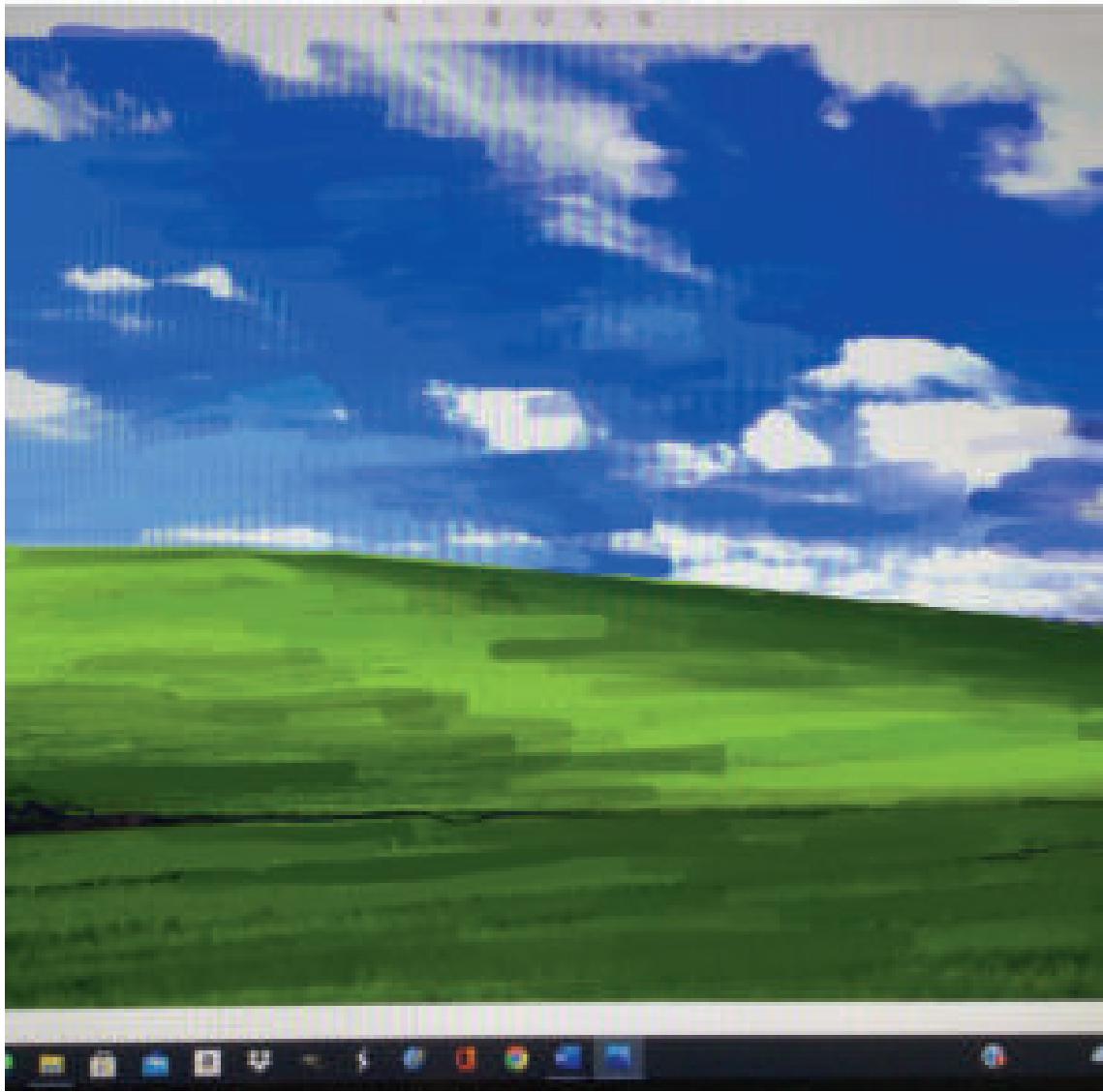
„Das dem Gut,
das der größten Zahl gemeinsam ist,
die geringste Fürsorge zuteil wird“

Gut steht es um das Allgemeingut auch heute (noch) nicht.



Who'll
save us?
no go areas?





Commons

So gepflegt idyllisch sieht der öffentliche Raum im Allgemeinen nicht aus, höchstens als Bildschirmschoner. Commons Zitat aus wikipedia:

“Commons (von latein. communis; von com und munis; engl. common; dt. gemein(sam)) ist ein im Deutschen zunehmend verwendeter Begriff. Er bezeichnet Ressourcen (Code, Wissen, Nahrung, Energiequellen, Wasser, Land, Zeit u.a.), die aus selbstorganisierten Prozessen des gemeinsamen bedürfnisorientierten Produzierens, Verwaltens, Pflegens und/oder Nutzens (Commoning) hervorgehen.[1][2][3] Commons werden vielfach „jenseits von Markt und Staat“ verortet, womit vor allem gemeint ist, dass in Commons-Kontexten andere Handlungslogiken dominieren.“

Zaun, Zäune

“Der erste, der ein Stück Land mit einem Zaun umgab und auf den Gedanken kam zu sagen "Dies gehört mir" und der Leute fand, die einfältig genug waren, ihm zu glauben, war der eigentliche Begründer der bürgerlichen Gesellschaft. Wie viele Verbrechen, Kriege, Morde, wie viel Elend und Schrecken wäre dem Menschengeschlecht erspart geblieben, wenn jemand die Pfähle ausgerissen und seinen Mitmenschen zugerufen hätte: "Hütet euch, dem Betrüger Glauben zu schenken; ihr seid verloren, wenn ihr vergesst, dass zwar die Früchte allen, die Erde aber niemandem gehört.“ Jean-Jacques Rousseau, 1755:
"Abhandlung über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen"

Es wird Zeit, dass ein Mensch auf den Gedanken kommt zu sagen: „Diese Welt gehört uns allen.“ Und der genug Leute findet, die das genauso sehen und dafür eintreten, dass dies Wirklichkeit wird.





JUBELJAHRE !

Bodenfrage

Die Bodenfrage ist wichtig geworden, nicht erst durch das aktuelle Bundesverfassungsgerichtsurteil zur Grundsteuer, sondern schon vorher in Fachzeitschriften wie arch+, und selbst in der bürgerlichen FAZ liest man Dinge, die an 1968 erinnern!

Der Bodenpreis in München stieg von 1950 bis 1972 um 352% Und von 1972 bis heute um 36 000 % sagte Hans-Jochen Vogel, u.a. ehemaliger Bürgermeister von München (und Berlin) in dem Film „The property drama“ „Die Tatsache, dass der Grund und Boden unvermehrbar und unentbehrlich ist, verbietet es, seine Nutzung dem unübersehbaren Spiel der Kräfte und dem Belieben des Einzelnen vollständig zu überlassen.“ urteilte das Bundesverfassungsgericht 1967

„Die Grundstückpreise steigen in einem Maße, dass es nicht zu verantworten ist, diese Gewinne unversteuert in die Taschen weniger fließen zu lassen.“ meinte Franz Josef Strauß (ehemaliger Ministerpräsident in Bayern) 1970

Ein im 3. Buch Mose 25,8 ff. formuliertes Gesetz nach dem alle 49 („siebenmal sieben“) Jahre ein Jahr von den Juden als Jubeljahr zu feiern ist, in dem Schulden erlassen, Sklaven freigelassen und verpachteter Grundbesitz wieder an den vorherigen Besitzer zurückgegeben werden sollen.

Grundsteuer als zeitlich befristetes Nutzungsentgelt für Boden statt Eigentum.
Ein Privileg, das immer wieder neu erworben werden muß, immer wieder zu erwerbendes Anspruch.

Sozialismus frei nach Goethe sozusagen:
„Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es um es zu besitzen“

Hoffnung
Gemeinschaft

Wenn die Gemeinschaft gemeinsam schafft,
entsteht Hoffnung.

Gemein schafft zusammen,

Zusammenarbeit, Kollaboration, Genossenschaft,
als neue Formen der organisierten Zeitgenossenschaft?





Gerüste

gerüstet sein

nicht entrüstet sein

pro-bieren

Unvorhergesehenes geschehen lassen

am Noch-nicht-Ort

a-topos

Utopie

FREIFAHRT aushalten !

Experiment,
Expeditionen in und durch den Alltag hindurch

Komplexität aushalten
Diversität aushalten
Unfertiges, Ungeföhres, Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen

zulassen

Luft lassen für Zukünftiges
weiße Flecken,
finden, herstellen, schaffen
freischaufeln, freihalten
Neue Wege



Stadtluft macht frei

Freiheitsprivileg, 1184 von Friedrich I. Barbarossa in Worms verliehen
Der Ausspruch „Stadtluft macht frei nach Jahr und Tag“ umschreibt einen
Rechtsgrundsatz des Mittelalters, nach dem ein in der Stadt wohnender
Unfreier nach einem Jahr und einem Tag nicht mehr von seinem Grundherren
zurückgefordert werden konnte. (1231/32) zugunsten der Fürsten aufgegeben.



Die Stadt Mannheim möchte eine intelligente Videoüberwachung einführen. Eine Soft-ware erkennt und prüft bestimmte auffällige Bewegungsmuster, wie Gruppen-bildung, wegrennen, hinfallen - typische Bewegungsmuster, wie sie zu jedem Räuber- und Gendarmspiel gehören, oder auch mal passieren, wenn man die Straßenbahn noch erwischen will, oder was ist, wenn man vor Freude über die Freiheit in der Stadt jubeln und tanzen will?
So wie das Heidelberger unterwegstheater mit Tanz im öffentlichen Raum?

ab heute wird zurückgeschaut/nachgeschaut: Überwachung der Überwachung !



Flaneur

Zum Flaneur notierte Walter Benjamin: «Um 1840 gehörte es vorübergehend zum guten Ton, Schildkröten in den Passagen spazieren zu führen. Der Flaneur ließ sich gern sein Tempo von ihnen vorschreiben. Wäre es nach ihm gegangen, so hätte der Fortschritt diesen pas (Schritt) lernen müssen.

Situationisten

Ein Beispiel aus der Kunstgeschichte sind die Situationisten mit ihrer Methode des Umherschweifens (Derivér)

Im Gegensatz zum heutigen zielgerichteten Joggen zur Erhaltung der persönlichen Marktverwendungsfähigkeit
Stadtbummel:





Ein weiteres Gegenbeispiel für die gefährliche staatliche Unterstützung bei der Kommerzialisierung des öffentlichen Raumes ist ein Artikel der New York Times über einen Fußgänger, der am Times Square stehen blieb, sich staunend freute an der Pracht der Fassaden und verhaftet wurde, weil er durch sein Stehen und Staunen störte . . .



incredible edible

In Todmorden, England, wurde eine weltweite Bewegung gegründet. Nach und nach, in über 20 Jahren, haben die beiden Gründerinnen mit den unterschiedlichsten Bürgern von Todmorden erreicht, dass alle öffentlichen Grünflächen mit essbaren Pflanzen bepflanzt wurden.

Nun pflegen Polizisten, Kindergärten, Anwohnende die Gärten, jeder darf ernten. Die ganze Stadt ist essbar. Mittlerweile ist eine weltweite Bewegung aus zarten Anfängen entstanden. Eine ähnliche Bewegung gibt es auch in Andernach am Rhein, dort wurde sie vom städtischen Grünflächenamt initiiert. Das musste dann auch nachweisen, dass die Kosten für die essbaren Pflanzen im behördlichen Kostenrahmen bleiben.

Stadt für Alle

Stadtverwaltung, Joseph Beuys, 7000 Eichen

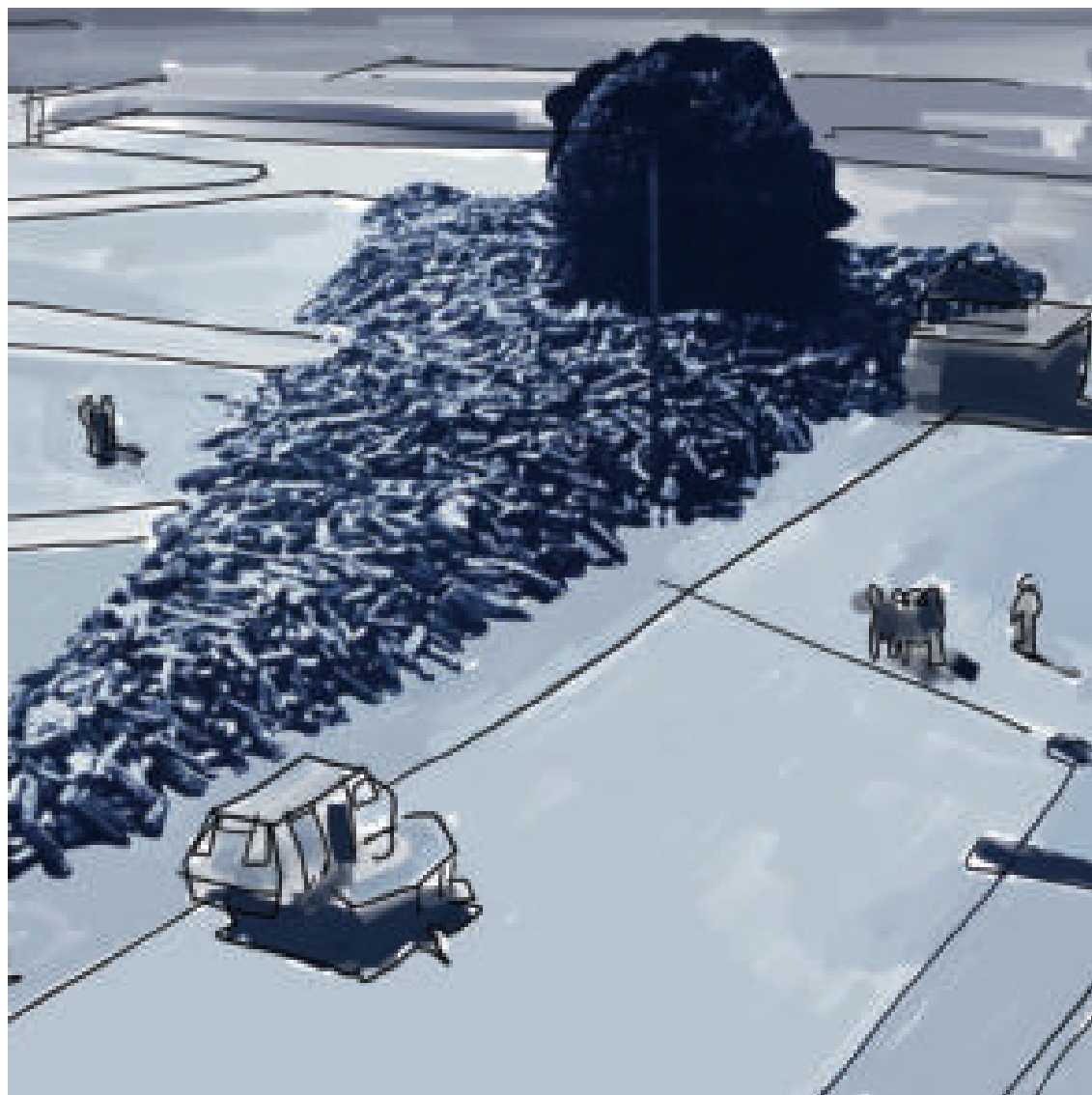
Kunst für Alle

Raum für Alle statt Volk ohne Raum

Raum für Interaktion, Aktion, Agitation,

Raum für Intervention

so wie Beuys mit seiner Aktion Stadtverwaltung zur Documenta 7, 1982 in Kassel, 7000 Basaltblöcke und 7000 Eichen mit vielen Helfern über mehrere Jahre ins Stadtgebiet von Kassel verpflanzt, eine soziale Plastik als ökologische Intervention zur Verbesserung des urbanen Stadtraumes vor 35 Jahren . . .





Privatisierung des ÖR
Kommerzialisierung des öffentlichen Raums

Schön und angenehm. Oder?

Da baut der private Bauherr auch noch ein Dach über den öffentlichen Durchgang, den man früher mal als Straße erkannt und bezeichnet hätte.

ZITAT: BID

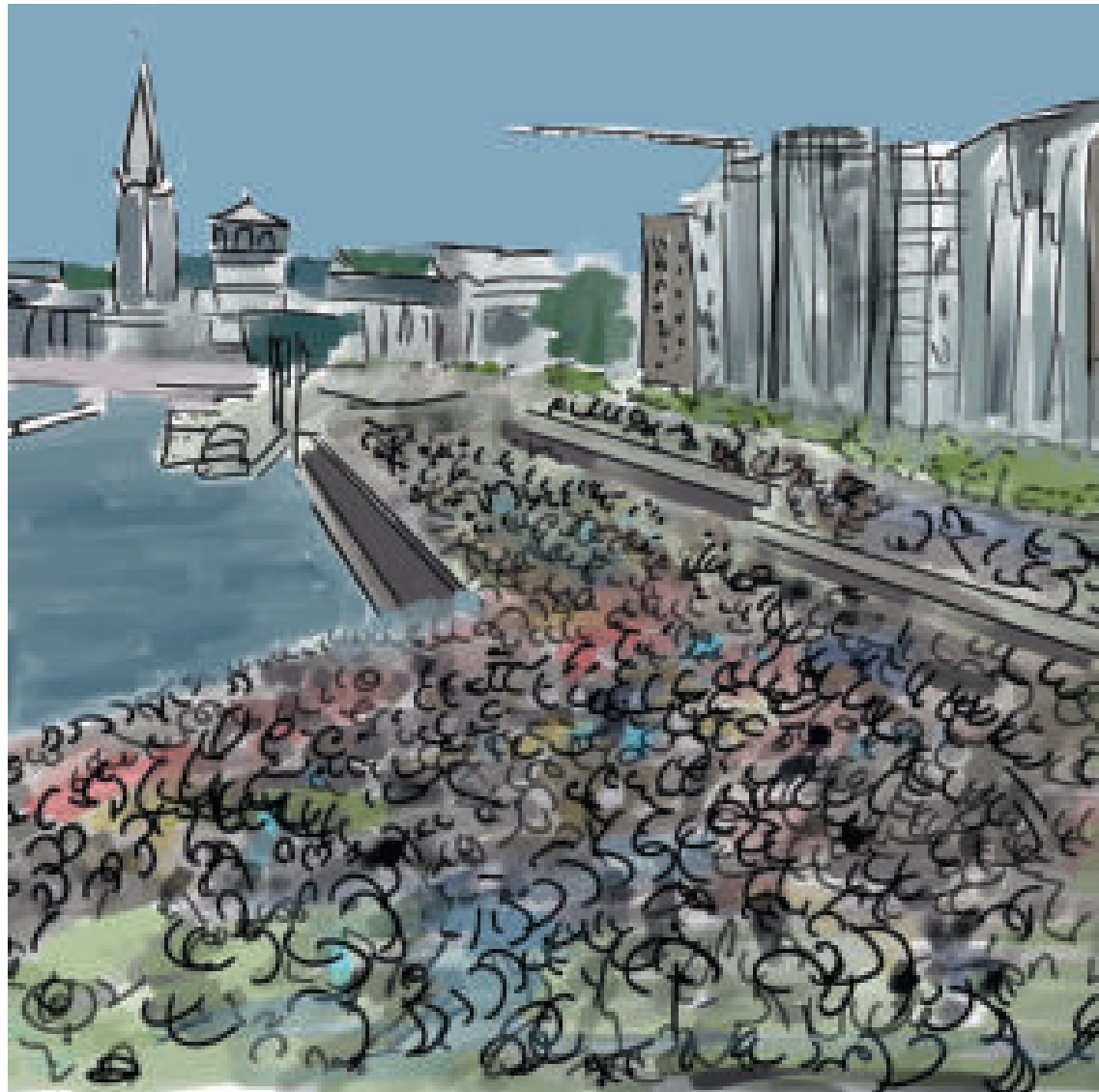
Ein Business Improvement District (BID) auch Innovationsbereich, Immobilien- und Standortgemeinschaften (ISG), Innerstädtische Geschäftsquartiere (INGE), Partnerschaften zur Attraktivierung von City-, Dienstleistungs- und Tourismusbereichen (PACT)) ist ein räumlich klar umrissener Bereich, in denen die Grundeigentümer und Gewerbetreibenden gemeinsam versuchen sollen, die Standortqualität durch Maßnahmen zu verbessern, die aus dem Aufkommen einer selbst auferlegten und zeitlich befristet erhobenen Abgabe finanziert werden.“

Durch das Gesetz zur Stärkung der Quartiersentwicklung durch Privatinitiative ist das seit dem seit 1. Januar 2015 auch in Mannheim möglich.

Inszenierung des ÖR

Düsseldorf: Rheinuferbebauung: Ursprünglich ein öffentlicher Verkehrsraum/ Straßenraum, der mit viel Geld zum öffentlichen Flanierraum umgebaut wurde und sich dann zum privatrechtlich betriebenen Verzehrraum auswuchs.

Es gibt wonnige Jazzfeste, schillernde Schillerfeste, herbstliche Altstadtfestе, gelungene Freilufttheatertage und ganz viele weitere Events im öffentlichen Raum, die zwar öffentlich aber nicht frei zugänglich sind, zumindest dann nicht, wenn man kein Geld hat oder vielleicht auch nur so aussieht, als wenn man keines hätte . . . wie zum Beispiel unser ehemaliger Hochschullehrer, ein auf Lebenszeit verbeamteter Architekturprofessor, der in Nizza von der Polizei abgeführt wurde, weil man ihn aufgrund seines sehr nachlässigen Kleidungsstils des Herumlungerns, bzw. Vagabundierens verdächtigte . . .



Kapitalisierung
von öffentlichem Raum und Leben
Citymanagement, Stadtmarketing und weiche Standortfaktoren

Bei den weichen Standortfaktoren handelt es sich um die, die dort in den harten Standortfaktoren leben, handeln, arbeiten und noch so einige interessante Sachen machen, . . .

Und dafür auch Raum brauchen:
privaten Raum, öffentlichen Raum und Raum dazwischen . . .





Fallensteller

Aufsteller

die Aussteller in den Weg stellen

um Leute zum Kauf von Sachen zu manipulieren
die sie sich dann in vollen Schränken, Wohnungen und Häusern
selbst in den Weg stellen



öffentlicher Innenraum

Museen, Bäder, Parks, Theater sind öffentliche Räume, mit öffentlichen (Gemeinschafts-) Mitteln gebaut und von der Allgemeinheit mehrmals bezahlt mit Steuern für Bau und Unterhalt und Subvention und mit Eintritt

Digitaler Raum
von Facebook zu Real Space:

Öffentlicher Raum im Internet

Sie sehen auf dem Bild einen fast leeren Raum. Ein Zimmer, das man dazu benutzen könnte sich zu treffen und an dessen leeren Wänden man auch Nachrichten und Bilder aufhängen könnte. Würden sie in einem solchen Raum, der zwar vermeintlich frei ist, zu dem sie aber nicht den Schlüssel haben, weil er jemand anderem gehört, Dinge, die ihnen wertvoll oder wichtig sind, hinterlassen?

Nicht wirklich. Oder? Aber im virtuellen Raum schon! Da lassen sie all ihre Daten, ihre Kommunikation, ihre soziale Interaktion, das was Sie in der Gesellschaft oder in der „Öffentlichkeit“ ausmacht in dem privaten Wohnzimmer eines süßen, amerikanischen Herren zurück und der bestimmt dann darüber, wer da rein darf und wer was daraus machen darf . . .

Warum werden oder bleiben sie nicht Herr über ihre eigene Kommunikation?
Warum machen sie kein eigenes Wohnzimmer im Internet auf, wo man sie besuchen kann? Wo sie bestimmen, wer reindarf und wer was anschauen darf.
Oder sie laden in ihr Wohnzimmer ein?

Oder falls das alles zu direkt ist, vielleicht ein Zwischenschritt:
Stuhl vor die Tür stellen und mit den Leuten schwätzen die vorbeikommen . . . ?
Analoges Facebook sozusagen, klingt altmodisch, ist aber wie ein gutes selbstgebackenes Brot: ohne gefährliche Zusatzstoffe.





AR Augemented Reality

Sie erinnern sich noch an die Pokémon Go Sucher, die im Stadtraum Gestalten fanden, die es da gar nicht gab? Nun wird ein anderer Hund durchs globale Dorf gejagt.

Jeff Koons Skulptur des bekannten Luftballondackels im Central Park in New York wurde mit Graffiti bemalt. Man sieht die Skulptur allerdings nicht wirklich im Central Park, sondern nur mit Snapchat. Der Künstler hat sich mit dieser Plattform zusammengetan um den virtuellen Hund per GPS Daten dort aufzustellen.

Das heißt ein privates Unternehmen benutzt aufgrund seiner Datenmacht das Abbild des realen Raums im virtuellen Raum, um dort eigene Inhalte zu präsentieren, ohne Genehmigung, ohne Entgelt, ohne Leistungen für die Allgemeinheit, aber privatrechtlich zur Erzielung von Gewinn durch Aufmerksamkeit.

Allerdings:
Einen Tag später wurde die Koons Figur von Sebastián Errázuriz beschmiert. Er hatte den bunten Hund am Computer nachgebaut, mit Graffiti versehen und an der gleichen Stelle hochgeladen . . .
aus: Robert Kaltenbrunner FR.12.02.2018, Holt euch die Stadt zurück

Digitale Möglichkeiten spielen eine große Rolle,
aber: „Wo es ernst wird, reicht das Netz nicht aus“

Tahrir Platz in Kairo, Gezi Viertel in Istanbul, Stuttgart 21, entfalten ihre (auch mediale) Kraft durch physische Präsenz am realen ORT



Outsourcing von privaten Funktionen in ÖR

Anhänger – privater Abstellraum

Auto – privater Aufenthalts- und Bewegungsraum

$2 \times 5 \times 1,5 \text{ m} = 15 \text{ m}^3$ Privatraum

Habe ich Geld für ein Auto, darf ich diesen Teil des ÖR für mobilen Privatraum nutzen.

Habe ich kein Geld für ein Auto, kann ich mobile (Raum-)Fahrzeuge nicht nutzen.

Habe ich kein Geld – welcher Raum bleibt dann für Bewegung und für DA sein?



Strukturen im Raum des Öffentlichen

Bilder von der Oberfläche des Öffentlichen Raumes

Kabel, Müll, Licht und andere Objekte



H	1.00
0.8	
4.3	

m km/h

BASS
KANTINE

























K-AND

S...
E...













41187

























JACKPOT

2x LOTTO 6-49

4

EUR

MDK

Erreichte Klasse auf der
Wahlgewinn 1 und 2.

Es werden keine Einzahlungen
angenommen. Bitte rechtzeitig
Kaufschlüsselungen für Lotto
und andere Lotterien
unter www.lotto.de
Vorname Nachname 12345 6789
Geburtsdatum und -ort

SPRECHEN SIE AN!

MORGEN

ausverkauft in der Tag

Täglich
hier!

DER SPIEGEL

SPIEGEL-
Leser
wissen
mehr.

BILD
In Ihrer Zeitung
ausverkauft in der Tag
**DER ZORN
DER ELTERN**

Bild











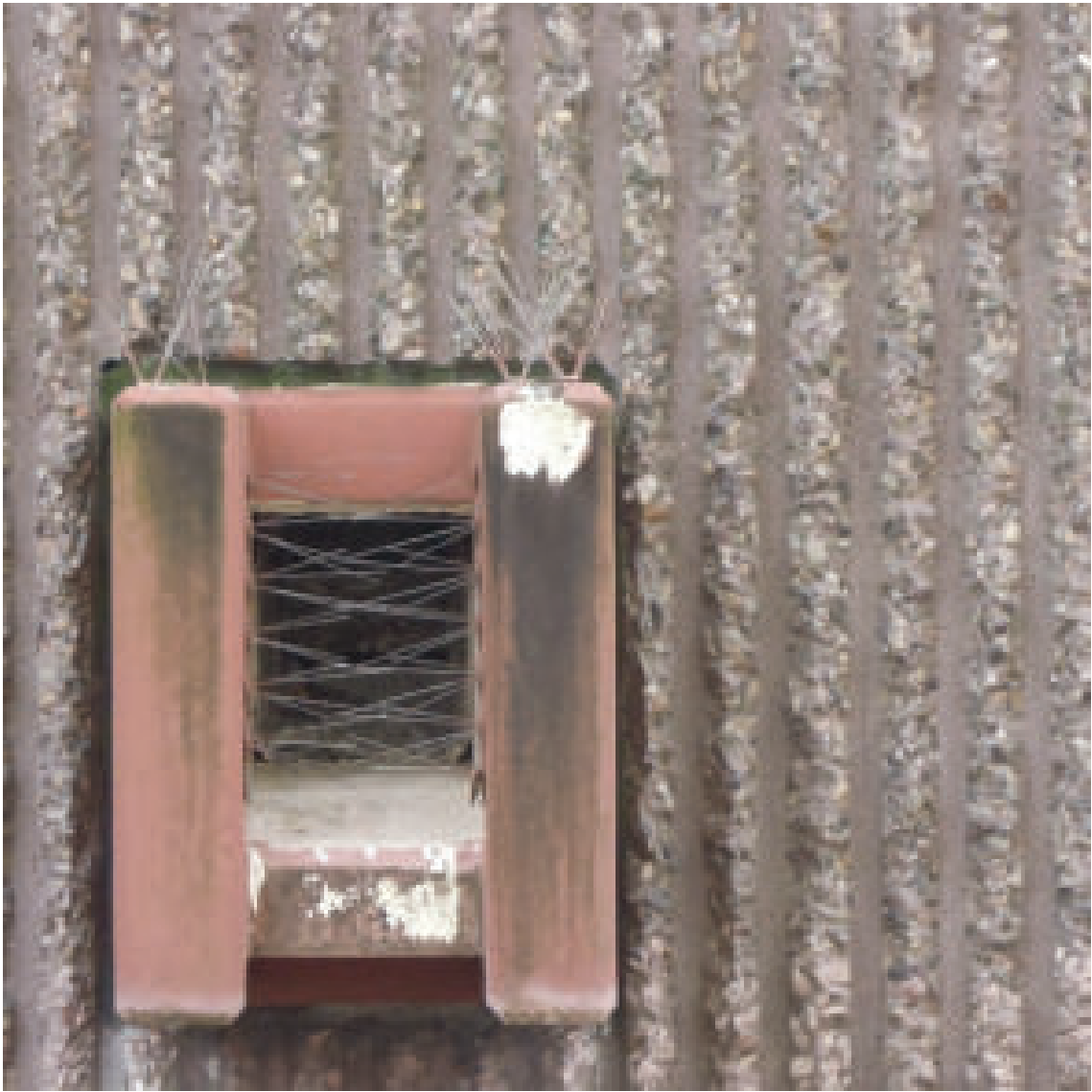




















Ein Gang

Kein Eingang

Noch Nicht Eingang

Das Noch Nicht

das noch niemandem gehört

das nichts und niemanden repräsentiert

noch keine Ordnung

das Ungefähre

das Unbestimmte,

das Unbeständige

ist möglich

Interventionen als Improvisation

Provisorium als Vorschein

Öffnungen im Raum des Öffentlichen

EIN GANG

Nach außen?

Was ja dann drinnen in den Häusern ist

Nach innen?

Was ja dann draußen im Freien ist

Oder Nach ganz woanders hin?

Weder drinnen noch draußen.

In fremde Welten mit unbekanntem Zivilisationen?

Die Weite der Möglichkeiten hinter der Wirklichkeit











Die unendlichen Weiten hinter den verschlossenen Öffnungen des Öffentlichen Raumes

Wie man an diesen Bildern erkennen kann, muss es außerhalb des öffentlichen Raumes, oder vielmehr unterhalb des öffentlichen Raumes eine weitere, weite Zivilisation geben. Anders sind diese vielen Öffnungen im Boden des Öffentlichen Raumes ja auch nicht zu erklären.

Nach ersten Forschungen zu dieser noch unbekanntem, unterirdischen Welt des öffentlichen Raumes muss man entsprechend den Zugangsformaten der Ein- bzw. Ausgänge von mindestens zwei unterschiedlichen Lebensformen ausgehen:

den Roundis, die sich in den vornehmlich runden Öffnungen und Räumen aufhalten und den Rectangloiden, den mehr dem rechten Winkel anhängenden Hundertwasserhassern.

Handlungen im Raum des Öffentlichen

Aneignungen

durch:

Betreten, Befahren, Besitzen

Benutzen, Nutzen

zeitlich,

dauerhaft, vorübergehend,

kurzfristig, spontan,

rechtlich, hoheitlich, privat

legal, illegal

neutral

ausschließlich, abweisend

einladend

at hand?

zur Hand haben, verfügen,

vermögen

Platzhalter

etwas was noch kommt
noch nicht da ist
ein Vorscheiin



Kunstrasenberge

Rasenberge mit Bildern als öffentliche Galerie



Urban Signs

kleine Zettel mit Handlungsanweisungen
zum

Staunen

Lachen

Denken

Hüpfen

Wundern



Poetisches Gemurmel
Gedichte im Gehen
Personen mit gelben Brettern als mobile Bühnen



my space

Deutung

als

Aneignung der Stadt





**“Cities are places
where powerless get to make a power, a culture and a living”**

die moderne Übersetzung von Stadtluft macht frei nach R. Sennett in: Building and Dwelling, Ethics for the City / re: public; Städte sind Orte für Machtlose, wo sie Macht, Kultur und Lebensunterhalt finden können, Raum für Menschen

Dies ist IHR Raum

Öffentlicher Raum ist mehr als Länge x Breite x Höhe
Oder gar die nicht bebauten Restflächen der Stadt, die niemandem gehören
und die sozusagen ohne Macht sind, weil keiner was damit macht.

Dies ist ihr Raum.

Dies ist unser Raum.

Der ist nicht selbstverständlich.

Der beleidigt nicht selbstverständlich.

Der geht unter, wenn wir ihn nicht wahr – nehmen.

Wahr – Nehmung des öffentlichen Raumes

Nehmen sie den Raum wahr. (Bsp.: Watzlawick, „Wie wirklich ist die
Wirklichkeit?“)

Das ist die Wirklichkeit.

Das ist ihre Wirklichkeit.

Das ist unsere wirkliche Welt.

Hier ist wirkliche Wirkung möglich

Das ist der Raum ihres, unseres Lebens im Raum des Öffentlichen.

Das ist ihr Raum um zusammen mit anderen zu handeln.

Anderes anders zu behandeln, so dass daraus Gemeinschaft entstehen kann,
die dann wirkliche Heimat wird wie von Ernst Bloch beschrieben.

„Weil jeder Mensch aufgrund des Geborens ein Initium, ein Anfang und Neuankömmling in der Welt ist, können Menschen Initiative ergreifen, Anfänger werden und Neues in Bewegung setzen.“

Hannah Arendt, *Vita Activa oder Vom tätigen Leben*, Piper TB 217, 1981, 215f.

Machen Sie erste Schritte zu einem besseren Leben im Raum des Öffentlichen:

erobern sie sich ihre „privaten öffentlichen“ Räume:

Gehen Sie vor die Tür.

Stellen sie einen Stuhl vor die Tür.

Reden Sie mit den Leuten in der Nachbarschaft.

Oder wagen sie das ganz große Abenteuer:

beteiligen sie sich an den politischen Entscheidungsprozessen



Öffentlichkeit und Privatheit



*Ja, das möchtest:
Eine Villa im Grünen mit großer Terrasse,
vorn die Ostsee, hinten die Friedrichstraße;
mit schöner Aussicht, ländlich-mondän,
vom Badezimmer ist die Zugspitze zu sehn –
aber abends zum Kino hast du nicht weit.*

aus: „Das Ideal“ Gedicht von Kurt Tucholsky, 1927

Ausgangspunkt

Welche künstlerischen Interventionen sind heute und für die nächste Zeit noch gültig in einer neu zu verhandelnden Öffentlichkeit? Digitalisierung, soziale Spaltung aus verschiedenen Gründen, pandemische Bedingungen haben den öffentlichen Raum verändert.

Wir haben eigene Projektformate weiterentwickelt, die Teilnehmenden Kriterien für Öffentlichkeit und mögliche Partizipationsmöglichkeiten mit künstlerischen Mitteln erkennen lassen. Dies sind Interventionen im öffentlichen Raum, die einen Vorschein des Noch-Nicht ermöglichen und Handlungsspielräume anbieten.

Die Interventionen greifen gesellschaftsrelevante Fragestellungen auf und ermutigen Teilnehmende, sich mit Öffentlichkeit zu befassen und die eigene Rolle, Aufgabe und Verantwortung zu erkennen. Diese Interventionen werden unseres Erachtens auch in Zukunft ihre Wirksamkeit haben.

Dazu haben wir Grenzen markiert.

Die Kunst muss bei der Kunst bleiben. Die Interventionen und die performative Bespielung sind Kunst. Sie sind keine Sozialarbeit, keine Unterhaltung, keine Wurfzettel, keine Glühweinstände. Sie dienen nicht dem Zeitvertreib einer von Arbeit und Lasten gebeutelten Gesellschaft. Sie sind keine Verkaufsstände für Bilder fürs heimische Wohnzimmer. Sie sind auch keine unfallversicherten, Vandalismus-sicheren Spielplätze. Sie sind in der Regel temporär, um den Fragestellungen die Frische zu bewahren und den öffentlichen Räumen die Veränderbarkeit zu erlauben.

Unsere Interventionen sind raumbildende künstlerische Installationen, die performativ bespielt werden und in der Regel Menschen direkt einbeziehen.

Die Kooperationspartner haben sich verändert. Kleinere Institutionen, Vereine, Spielstätten sind durch die letzte Zeit mit Mühen gekommen, einige mussten aufgeben. Große Häuser entdecken den öffentlichen Raum als tauglichen Aktionsraum trotz Pandemien und können mit größeren Etats die Räume bespielen.

Die Digitalisierung kann helfen, in weiterem Umkreis wahrgenommen zu werden, auch neue Partner zu finden, indem Videos als Anreiz oder Dokumentation über Netzwerke Verbreitung findet. Unsere Kunst lebt aber vom handgreiflich erlebten Raum, vom Staunen, vom Stolpern über allzu Vertrautes, vom Holprigen, vom Geruch, vom Material, der Kälte, der Hitze des Tages.

Aber sie lebt auch von der direkten Begegnung mit uns. Dies wird in Zukunft wichtig bleiben. Manche Interventionen werden, wie in Klöstern, Werte in eine nächste Zeit transportieren.

Weiterentwickelt wurden Interventionen, die Elemente von Privatheit in die Öffentlichkeit bringen, Architekturelemente wie Küchen, Kammern, Überdachungen. Diese werden durch Abstraktion verfremdet und ihrer direkten Zuordnung entzogen. Nur Deutungselemente weisen auf den üblichen Gebrauch hin, kariertes Boden für Küche etc.

Die Installationen werden bespielt unter Einbeziehung einiger Personen. Zum einen ist das pandemietauglich, zum anderen werden so Menschen direkt angesprochen, wahrgenommen, ihnen wird zugehört, sie treten in temporäre Beziehung. Durch Fragestellung und Bespielung werden sie herausgefordert, durch die direkte Ansprache und den Dialog bleiben sie im Spiel. Die meisten Besucher fühlen sich ermutigt.

... „Es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei“

Meldungen über totale digitale Überwachung, die Festlegung einer Verhaltensnorm und die Ahndung von Abweichung kommen derzeit vor allem aus China. Noch bin ich auf einem brechend vollen, öffentlichen Platz in Europa ohne Smartphone bis jetzt noch privater als im Bett meines Smart Homes mit Smartphone auf dem Kissen, der freiwilligen Selbstüberwachung und Normierung meines Lebens durch Schlaf-, Ess-, Bewegungs-Apps. Im öffentlichen Raum gibt es seit den 1970er Jahren BIDs/HIDs: Business bzw. Housing Improvement Districts. Dort werden private Interessen von Eigentümern von städtischen Grundstücken bevorzugt gegenüber Grundrechten wie etwa Versammlungs- und Aufenthaltsrechten im Öffentlichen Raum. Das Improvement besteht darin, den Menschen vor der Tür, der nicht passt, vertreiben zu dürfen, meist durch private Sicherheitsfirmen.

Öffentliche Räume als Orte der öffentlichen Debatten treten hinter vielen konsumistischen Funktionen des öffentlichen Raums zurück. Debatten finden zurzeit eher in Talkshows statt, ich konsumiere diese und kommentiere sie auf scheinbar öffentlichen Plattformen privater Unternehmer. Influencerinnen machen Privates öffentlich; soziale Netzwerke sind wie laute Stammtische früher, Gleichgesinnte verstärken ihre Meinungen und denken, es sei öffentlich verhandelt. Wer nimmt sich die Zeit für Verhandlung, Aushandlung im Raum des Öffentlichen? Wo gibt es Ort dafür?

Funktioniert!

Im Öffentlichen Raum gibt es Räume, die funktionieren. Meist in Buden kann man pinkeln, essen, saufen, ficken, kaufen, sich begegnen, Abos kaufen. Es gibt fahrbare Räume wie Busse und Bahnen und: Den Pkw Parkplatz.



Aneignung

In Besitz nehmen heißt nicht Privatisierung. Der einzige legale Privatbesitz/privat genutzte Raum im öffentlichen Raum in Deutschland ist der Parkplatz für den PKW. Ein Stück öffentlicher Raum wird für private Nutzung „abgezweigt“.

Aber indem ich meinen Fuß in die Öffentlichkeit setze, habe ich sie auch in Besitz genommen. Über die Nutzung der Räume muss und kann verhandelt werden, wen grenze ich aus, wen lasse ich zu, wofür nutze ich den Raum, für wie lange?



„Ich setzte meinen Fuß in die Luft und sie trug“
Hilde Domin

Orte des Handelns im Einverständnis
Hannah Arendt bezeichnet Öffentliche Räume als „Orte des Handelns im Einverständnis“ von Menschen, egal ob auf dem Platz, in der Wohnung, im Wald. Das durch Sprechen und Überreden koordinierte gemeinsame Handeln wird zum „Sitz“ der Öffentlichkeit.

Objekte
Was so herumsteht im öffentlichen Raum: Werbereiter, Tische, Stühle, Mülleimer, Hinweisschilder, Auslagen von Geschäften, Absperrpoller, Automaten für Geld und Fahrkarten, Brunnen, Bronzeplastiken, Imbissbuden, festinstallierte Straßenmöbel und -Spielzeuge, PKW, Fahrräder, Elektroroller, Bäume.

Kunst-Räume
Welche Aufgabe sehen wir für die Kunst im öffentlichen Raum?
Kunst-Räume können Orte für
das Staunen,
das Herausgenommen-Sein,
die kunstvolle Begegnung,
Schönheit Erfahren,
Utopie – Räume sein.

Kunst als Vorschein des Noch-Nicht zeigt sich öffentlich.
Kunst hält Räume offen für das Noch-Nicht.

Kunst ist Grundlagenforschung.
Kunst bestärkt. Kunst fordert heraus.

Wen juckt´s?

Wen interessiert Kunst im öffentlichen Raum bisher?

Wen interessiert die Produktion von Kunst?

Wer sieht nach Abseitigem, dem Am-Rand?

Wer beschäftigt sich damit?

Wer nimmt sich die Zeit?

Hofnarr und Bettelmann

Zwischen Zumutung und Angebot wie Gaukler, Clowns, Betonfiguren,
Marktschreier, Mormonen, Tierschutz-Werber: Welche Mission hat Kunst,
mit welchen Mitteln agiert sie?

Die Holprigkeit von Erstentdeckern

Gehen wir Künstler als Pioniere in öffentliche Räume, können wir oft wirklich
überraschen mit paradoxen Interventionen, die Neue Räume schaffen können.
Sie sind, wie üblich bei Prototypen, oft holprig, kantig, fragil, nicht gesichert,
vom Scheitern bedroht, manchmal gar nicht wahrgenommen. Meist sind unsere
Eingriffe temporär, als Vorschein von zukünftigen Möglichkeiten. In weiteren
Schritten kommen andere Akteure dazu, was für die Nachhaltigkeit von
Veränderung unbedingt nötig ist. Gute Kompromisse werden gefunden, damit
schleift sich die Deutlichkeit der Aussagen aber ab.

Die Gemeindeunfallversicherung, das Straßenverkehrsamt etc. melden sich zu
Wort mit (vermeintlich) gesichertem Wissen und Macht.

Wie rettet man da die Kunst?

Beobachtungen beim Umgang mit Installationen im öffentlichen Raum: Manchmal liegt die Installation trotz erheblicher Größe (3x3x3m) außerhalb der Wahrnehmungsgewohnheit der Passanten. Sie wird bedeutungslos. Leute stolpern über Teile der Installation, laufen einfach weiter hinein, verfangen sich. Viele sind ängstlich, schicken ihre Kinder vor. Von den Menschen, die näher kommen, suchen sehr viele das Gespräch als einen Ort zum Abladen von Sorgen, Nöten, Frust, Wut. Wenige wollen verhandeln, wenige hören selbst zu.

Öffentlichkeit als Feind

Eigentlich möchte man gerne in der Öffentlichkeit privat sein, geschützt, in überschaubarem Rahmen. Dazu werden Wände aus Spalieren, vollständig abdeckende Schirme, weiche Polster, Dekorationen überall angebracht, Wagenburgen gegen das Öffentliche errichtet. Wer ist der Feind?

Öffentlichkeit ist anstrengend

Es ist einfach, einen Post in einen vermeintlich öffentlichen Raum eines Privatunternehmens abzusetzen. Es ist schwierig, mit den Menschen an einem öffentlichen Ort zur Umsetzung eines Projekts zu gelangen.

Räume für das Noch-Nicht brauchen auch Raum, um wahrgenommen zu werden. Das Auseinandersetzen mit Räumen für Kunst, das Besondere in der Öffentlichkeit, kann und soll eine Zumutung für bisher gewohnte Benutzung des Raumes sein. Ähnlich wie die vier Punkte der Kreativitätsforschung von Mel Rhodes von 1956, Person, Product, Process, Press, die Voraussetzungen für gelingende Kreativität sind, braucht es auch für die Wahrnehmung von neuen Kunst-Räumen in der Öffentlichkeit Voraussetzungen, die anders sind als etwa die fürs Einkaufen und die es auszuprobieren und einzuüben gilt.

Dafür müssen sich die Benutzer einlassen wollen, Zeit nehmen, Raum geben, belehrbar sein wollen im Sinne einer Docta Spes von Ernst Bloch.

Grundlagenforschung

Künstlerische Forschung ist als Begriff heute noch belegt für das Illustrieren eines Forschungsprozesses aus der Wissenschaft. Wir begreifen künstlerische Forschung als Grundlagenforschung mit künstlerischen Mitteln in künstlerischen Prozessen durch Künstler, am besten im kunstfördernden Umfeld mit einem künstlerischen Produkt als Ergebnis entsprechend den vier Punkten von Mel Rhodes. In der Regel erwarten Rezipienten von Kunst aber, dem Geniegedanken folgend und auch auf die Konsumenten von Kunst angewendet, dass sich Kunst adhoc erschließen muss.

Funktionen

In unserer Arbeit liegt der Fokus von Funktionen von Kunst im öffentlichen Raum sowohl auf der Schaffung von Handlungsräumen im Sinne von öffentlichem Verhandeln in dafür mit künstlerischen Mitteln geschaffenen Räumen als auch auf Räumen für das Herausgehobene, Innehalten, einfach da Sein, Staunen.

Herausgenommen

Ein besonderes Interesse liegt für uns in öffentlichen Räumen als Räumen der Kunst, die zwar im Alltäglichen erscheinen, aber aus dem Alltäglichen herausgenommen sind. Diese Räume sind Heilig, Unverfügbar, Besonders, Abgesondert, Sonderbar, Wunderlich, Paradox.

Das können auf einer Seite Verstecke, Schlupflöcher in der Öffentlichkeit sein, die sich der Kontrolle, Verfügbarkeit entziehen, auf einer anderen Seite Tabernakel, Kapseln, heilige Orte, die nicht betreten werden dürfen und somit nicht verfügbar sind. Verstecke, Schlupflöcher, Besetzungen können sehr heikle private Räume sein, mitten in der Öffentlichkeit wird, wenn sie entdeckt werden, das Private ohne Rechte öffentlich gemacht.

Tabernakel, heilige Orte sind aus einer Übereinkunft heraus ausgenommen aus der Verfügbarkeit sowohl der Öffentlichkeit und der Privatheit. Dazu gehören Räume von Religionen, Tempel, Teile von Kirchen genauso wie Museen, Atomendlager aber auch Grundsteine oder die goldenen Kapseln an Kirchtürmen mit Dokumenten.

Solche unverfügbaren, heiligen Räume sind räumlich herausgenommen, aber auch aus der Zeit herausgenommen. Manchmal transportieren sie Dinge von einer Epoche in eine andere, ohne sich ganz in die konkrete Zeit einzufügen, wie etwa Klöster. Oder diese heiligen Orte beinhalten etwas Zeitloses, ewiges, nicht im Sinne von sehr lange, sondern im Sinne von ohne Zeit, wie Tabernakel, die Stiftshütte.

Kapseln

Kapsel als verschlossene Kammer, in der Dinge für eine Öffentlichkeit für eine andere Zeit bewahrt werden, Kapseln für Menschen als Verstecke.

Übergangsräume

Kirchen definierten Rituale und geistliche Übungen, um sich auf das Besondere einzustellen, Sportler laufen sich warm, Computer fahren hoch. Es kann ein Raum der Übergänge, Schleusen für andere öffentliche Räume entstehen.



Kloster, Klausur: „Herzkammer“, „Tabernakel“

Herausnehmen, Konservieren, Bewahren, aus der Zeit Gefallenes retten.

Herzkammer - Schatzkammer

Denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein

Ein Kubus von 3m x 3m x 3m ist von außen ganz golden, eine Schatzkammer.

Aus zwei Eingängen ist rotes Licht zu sehen. Beim Näherkommen hört man Stimmen und Herzschlag. Innen, in der Herzkammer, ist alles flauschig rot, roter Stoff berührt einen.

Man kann den Herzschlag hören und Stimmen sprechen hören.





Goldraum

Ein privater Raum wird plötzlich durch das dem besonderen vorbehaltene Material, dem Gold, herausgehoben, heilig. Das entzieht ihn der Privatheit, der individuellen Verfügbarkeit. Es entsteht ein Raum des Staunens, des Herausgehoben seins. Ein Raum der nicht dem All-täglichen, sondern dem Besonderen vorbehalten ist und dadurch ein besonderes nicht alltägliches Verhalten und Befinden evoziert. Man ist nicht mehr privat bei sich, sondern irgendwie anders: „außer sich“.

Man fühlt sich so, wie man sich öffentlich an herausgehobenen Orten fühlt.





Privatheit tritt durch Abstraktion zurück: Kabinette

Privatheit tritt bei zunehmender Abstraktion immer weiter zurück.

In einer privaten Nachkriegs-Küche, üblicherweise 2,40m breit, installieren wir weiße, raumverändernde, schallschluckende Stoffe (die Abfallstücke bei der Vlieseline-Produktion). Dazu installieren wir Gegenstände, deren Gebrauch und Funktion in Vergessenheit geraten sind oder so spezialisiert, dass sie keiner kennt oder erfundene Gegenstände mit erfundenen Funktionen. Der Raum ist völlig seiner vertrauten Funktion und seinem Aussehen entzogen, die Besucher sind desorientiert, manche können nicht mehr gut gehen. Neugierige und ingeniose Typen lassen sich ein, fangen an zu raten, zu erkunden.

Schauerkabinett mit den vielen Dingen

Dekorationsgegenstände als vermeintlicher Ausdruck von Privatheit

Nachbarn aus dem Viertel haben Gegenstände gebracht, die sie nicht mehr brauchen, aber aus irgendeinem Grund aufgehoben haben und nun gerne loswerden würden. Zu jedem Gegenstand hören wir uns kürzere oder längere Geschichten der Herkunft und der Bedeutung an, sehr private Berichte. Diese dokumentieren wir. In einem schwarzen Kabinett versammeln wir nun dicht gedrängt alle diese Dinge. Schnell wird klar, dass es nicht an den Dingen oder Dekorationen liegen kann, dass Privatheit entsteht. Die Privatheit entspringt aus den Beziehungen zu den Dingen und den Menschen dahinter, und zunehmend auch zu den installierenden Künstlern. Das öffentlich zugängliche Kabinett präsentiert nun die Dinge dichtgedrängt. Die privaten Berichte werden anonymisiert auch öffentlich zugänglich.





Blaues Kabinett

Boden, Wand und Decke in einem halb-öffentlichen Umfeld sind aus blauem, glänzendem Material. Auf den Fotos scheint die Raumwahrnehmung angenehm, handhabbar, man erkennt Bekanntes, Stühle, Leuchten, eine Bank, Teppiche. Doch viele Besucher sind überfordert, die Wahrnehmung ist irritiert, sie stolpern, versuchen mit schnellen Bewegungen durch den Raum zu kommen, übersehen die Installation, weil sie offensichtlich außerhalb ihrer Wahrnehmungsfähigkeit liegt. Erst mit Einführung, Ansprache kommt Ruhe in das Geschehen.

Abstraktion und tödlicher Schematismus

Wenn Privatheit bei zunehmender Abstraktion zurücktritt, kann dabei auch ein schlimmes Klischee von Privatheit entstehen. In Zeiten der Verunsicherung und Angst vor der unüberschaubaren Öffentlichkeit werden zu kurz gegriffene Abbilder von privatem Wohlbefinden in die Öffentlichkeit gebracht. Zu sehen ist dies in Weihnachtsmärkten aber auch etwa in der Römer Bebauung in Frankfurt a.M. aus den 1980er Jahren, wo ohne historische Vorbilder scheinbar gemütvoll Fassaden stehen, die jedoch tot erscheinen. Auch die neue Bebauung der Frankfurter Altstadt von 2010-2018 wirkt wie ein steinernes Herz ohne Mut, Verstand und Seele. Private Bedürfnisse bilden sich scheinbar in der Öffentlichkeit ab.

Karl Kraus' Kritik: „...Gemütlich bin ich selber“ gilt da auch heute noch.

Doch schon Georg Dehio schrieb 1901 gegen den Wiederaufbau des Heidelberger Schlosses:

„Verlieren würden wir das Echte und gewinnen die Imitation; verlieren das historisch Gewordene und gewinnen das zeitlos Willkürliche; verlieren die Ruine und gewinnen ein Ding, das weder alt noch neu ist, eine tote akademische Abstraktion.“ Auch im steinernen Herz von Berlin, dem Berliner Stadtschloss/ Humboldt Forum ist dies deutlich zu erkennen. Ein Schloss aus dem Feudalsystem des 18. Jahrhunderts wird nachgeahmt aufgebaut mit seiner Sammlung aus Raubkunst aus dem 19. Jhd., mit seiner Finanzierung, in die eine private Stiftung mit öffentlichen Geldern gestiftet hat.

Bei diesen Beispielen wird dem Entstehen von Öffentlichem Raum die Öffentlichkeit abgesprochen. Vor allem die Prozesshaftigkeit beim Entstehen von Öffentlichkeit fehlt, das Verhandeln, Ausprobieren, Verwerfen, neu Überlegen. Dort wächst so schnell nichts.

Die Öffentlichkeit soll vorhersehbar, verfügbar, kontrollierbar sein mit dem Anschein, sie sei ganz nah am privaten, überschaubaren Glück.

Verstecke

Gibt es noch Verstecke, Brachen, muss es das geben?

Wir denken es ist sehr wichtig, dass auch im öffentlichen Raum Orte sein müssen, die sich der Überwachung, Kontrolle, Verfügbarkeit entziehen. Freiheit endet, wenn alles verfügbar, kontrollierbar ist.

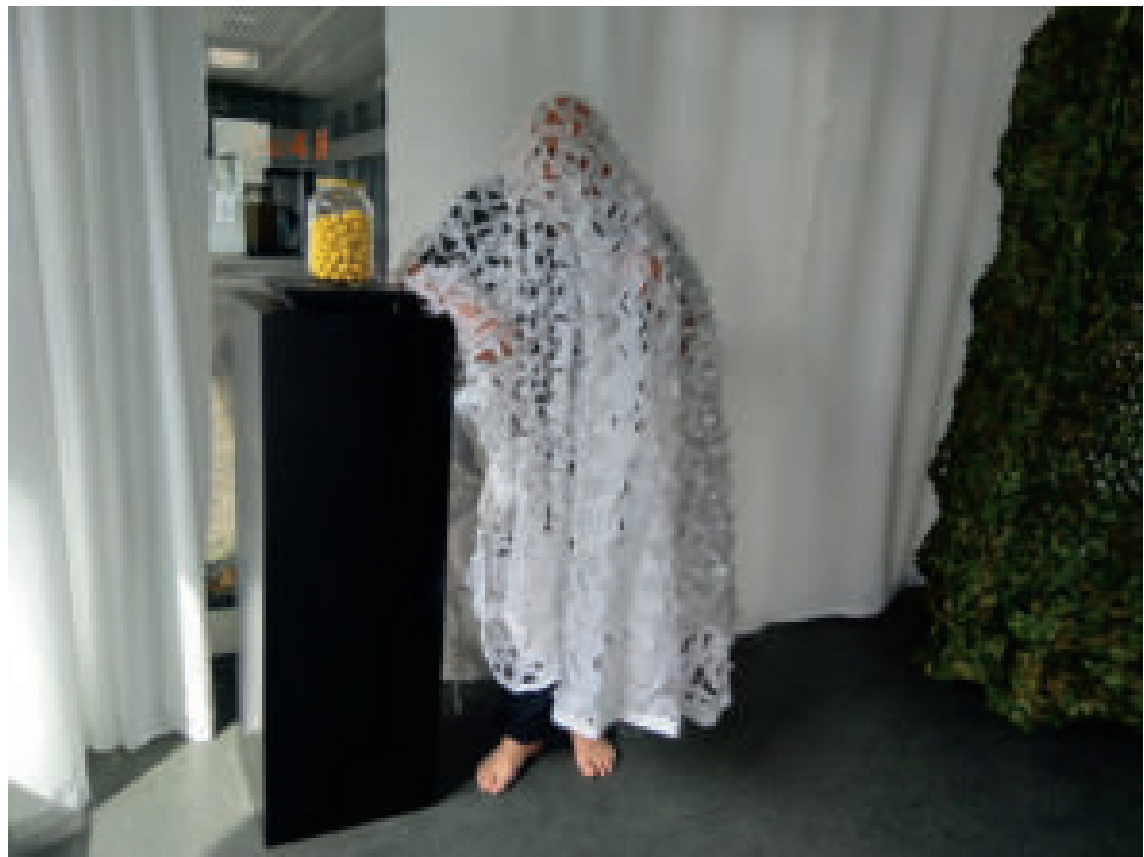
Positiv besetzt, können das Orte als Verstecke sein, randständig genutzte Freiräume, negativ aber auch Orte für Gewalt und Verbrechen.

Freiwillige und unfreiwillige Verstecke,

Kleidung als räumliche Grenze zwischen Privatheit und Öffentlichkeit

Kleidung kann als räumliche Grenze zwischen Privatheit und Öffentlichkeit gesehen werden. Eine Uniform macht die tragende Person zugehörig zu einer öffentlich wirksamen Gruppe. Kleidung kann auch dem Entzug einer Person aus der Öffentlichkeit dienen, wie etwa Frauen unter Burkas oder Tschadors.





Gerüchteküche

Im öffentlichen Raum ist eine Installation zu sehen. Eine schwarze Rahmenkonstruktion, ein schwarz-weißer, typischer Küchenboden, darauf links und rechts je ein Tisch, ein großer und ein kleiner mit Stühlen. In der Mitte ist ein gelber, kompakter Block, über dessen Rand Einmachgläser mit Gemüse und Früchten zu sehen sind. Zwei Performer in Küchenschürzen sprechen die Nahekommenden an.

Es wird ein Tausch angeboten, ein Gerücht über den Stadtteil wird gegen ein Gericht eingetauscht. Dazu werden die Gäste einzeln an den Küchentisch gebeten, die Performer beginnen das Tausch-Gespräch, es entsteht trotz der Offenheit der Konstruktion schnell ein nahezu intimes Gespräch, zu dem sich die Performer Notizen in ein Buch machen. Die Performer begleiten die Person anschließend an den Esstisch, an dem u.U. noch andere Teilnehmende sitzen. In der Küche wird nun von den Performern das Gehörte, das Gerücht, in ein schmackhaftes Gericht transformiert. Einzelne Früchte bilden Personen ab, Gemüse markieren Probleme auf einem Gemüse Ratatouille für den Stadtteil. Das Gericht wird dann dem Gast präsentiert und die Performer erläutern ihre Deutungen. Diese sind nicht beschönigend, aber ermutigend-konstruktiv, die meisten Teilnehmenden sind sehr berührt.





Offensichtlich Privates,
ein Küchentisch, Stühle auf einem vertraut erscheinenden Küchenboden,
ein Esstisch mit Tischdecke und Stühlen, erscheint im öffentlichen Raum.
Die Installation abstrahiert Vertrautes aus der Erinnerung und vermeidet
Ähnlichkeiten zu Food - Trucks oder Werbung oder anderen Assoziationen, die
schon in der Öffentlichkeit bekannt sind. Der gelbe Block in der Mitte ist
erratisch, man kann die Bedeutung nicht ersehen ohne Dialog. Die Begegnung
mit den Performern, die nicht nach Gastronomie ausschauende Schürzen
tragen, die zudem noch graue Haare haben und geübt sind, schnell Vertrauen
herzustellen, schafft schnell einen Raum, in dem Menschen in den direkten
Dialog treten und aus ihrem Stadtteil berichten.
Die Performer versuchen, einen lebendigen Punkt in der Erzählung zu finden,
dem Herzblut der Erzählenden über Situationen.

Diese Art von Installationen mit Performance wird auch in Zukunft funktionieren,
weil sie stringent beim künstlerischen Prozess bleibt, sich klar von Sozialarbeit
und Kulturvermittlung (die mit anderen Mitteln erfolgreich sind) abgrenzt.
Auch in pandemischen Zeiten sind Aufführungen im Freien mit wenigen
Teilnehmenden gleichzeitig machbar.

Das Temporäre schafft Raum für Möglichkeiten für Veränderungsprozesse,
bietet Bilder für das Noch-Nicht an.

Atmer
Eine weitere Intervention
mit Performance zu Öffentlichkeit und Privatheit ist der „Atmer“.

Marcel Duchamp wurde gedrängt, was er nun sei, Schachspieler, Künstler
oder was sonst, darauf antwortete er, er sei Atmer.
Bei Nicole Kidman in Dogville, bedrängt von allen Seiten, werden
Grundrissstreifen auf dem Hallenboden zu gefährlichen Häusern
in der Elmstreet.

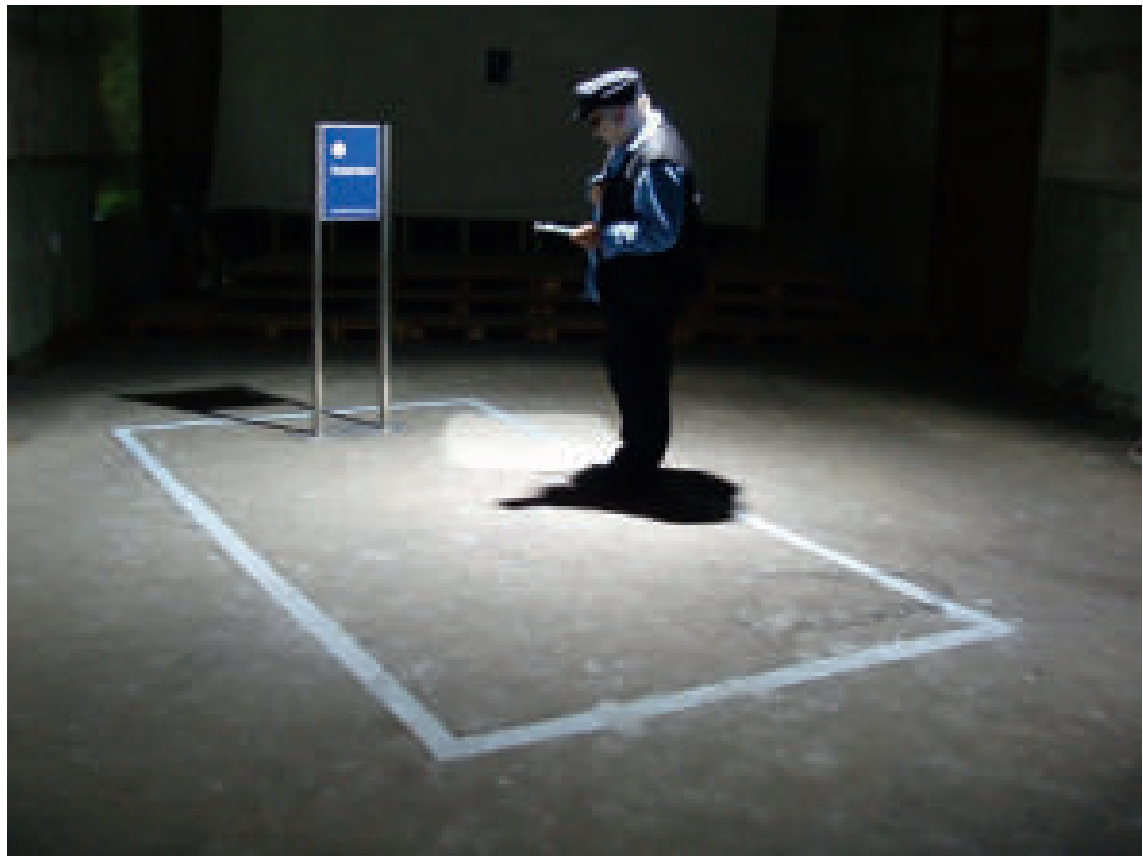
Auf deutschen Bahnhöfen gibt es Felder auf den Bahnsteigen,
innerhalb derer das Rauchen erlaubt ist, außerhalb der Markierung nicht mehr.

Beim „Atmer“ steht in einem auf dem Boden markierten Feld ein Schild:
„Atmer – atmen nur innerhalb dieses Feldes erlaubt.“

Zwei Performer in blauer Uniform mit Aufschrift „Feldpolizei“ verwickeln
Passanten in einen Dialog. Während der eine Feldpolizist einen blauen Zettel
ausgibt, auf denen Regeln zum Verhalten stehen, zieht der andere eine
kreisrunde Markierung um die Füße des Passanten. Sie teilen dem
Teilnehmenden mit, ihm nun ein persönliches, privates Atemfeld zugewiesen zu
haben. Der Zettel gibt Auskunft über die Regeln zur Benutzung.

Auf Nachfrage entspinnt sich ein manchmal absurder Dialog über Regeln und
Zuständigkeiten, über Privatheit und Öffentlichkeit,
aber auch über Mitwirkungs- und Verhandlungsmöglichkeiten.







Stabhoch aus der Krise

Unterschiedliche Raumkörper fügen sich in einer Rauminstallation aus Rahmen im Freien zu einem Ganzen, sind aber nur in ihren Raumkanten vorgegeben. Die raumbegrenzenden Wände, Decken können bei Bedarf temporär einfach ergänzt werden. In diesen Räumen finden temporär unterschiedliche Dinge statt, ein „Museum für ein Bild“, räumliche Inszenierungen in der Struktur, Tanz, Performance, Musik. Die Räume definieren den öffentlichen Ort, sind aber als Struktur so offen, dass sie sich nicht in der Wahrnehmung abnutzen und bei neuer Bespielung immer wieder neu wirken.

Der goldene Stab wird als Hinweis nur bei Bespielung und Veranstaltung angelehnt.



Gastmahl

Gastmahl ist ein Format für einen Dialog im öffentlichen Raum mit künstlerischen Mitteln. Zu etwas vermeintlich Bekanntem, Privatem, dem Essen und dabei Sprechen kommen abstrahierende, künstlerische Interventionen dazu. Zum einen über die Installation: Abbilder des Privaten werden vermieden, kein Tisch aus dem Katalog, keine bekannte Dekoration, sondern möglichst abstrakte, unbekannte, dem Gewohnten aber ähnliche Gegenstände werden verwendet. Zum anderen über die Form des Gesprächs: Es gibt eine Notation für das Gespräch, das aus der Frage- oder Problemstellung entwickelt ist.



Weizen

„Möchten die Tagträume also wirklich voller werden, das ist heller, unbeliebiger, bekannter, begriffener und mit dem Lauf der Dinge vermittelter. Damit der Weizen, der reifen will, befördert und abgeholt werden kann.“

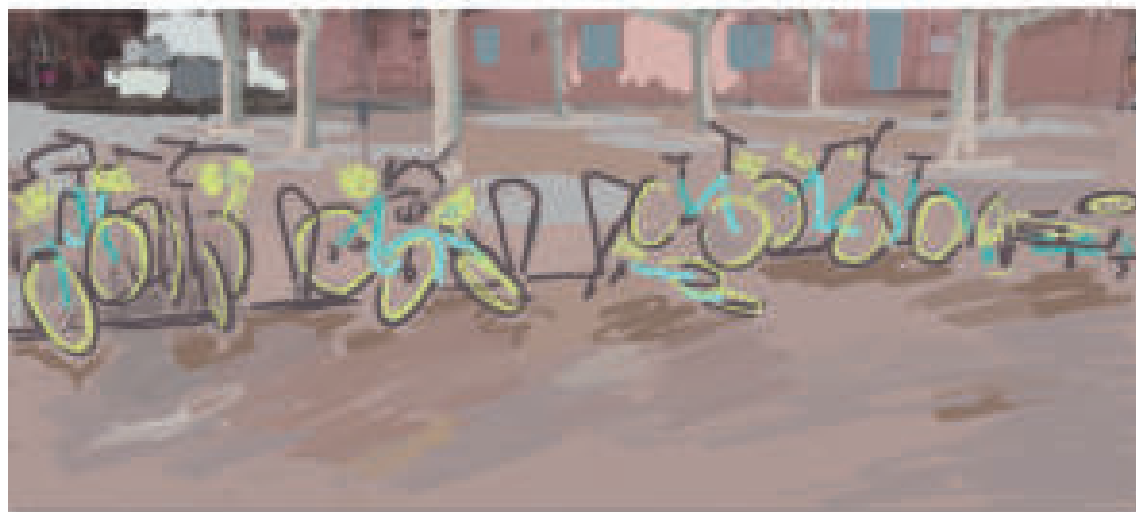
Ernst Bloch, Prinzip Hoffnung: 2

Weizen wächst und welkt

Installation in einer Kabine der Damentoilette, in der Weizen angepflanzt wird, der dann aus der Kabine herauswachsend vergehen kann; Verdauung, Ausscheidung, Vergänglichkeit werden hier thematisiert, Tod nicht als endgültige Nichtutopie; aber auch die situationistische Spontiparole „Unter dem Pflaster liegt der Strand“ klingt hier an.

Durch Hinzufügen eines unpassend erscheinenden Elements, dem Weizen, wird das in unserer Gesellschaft sehr Private, das zum Klo gehen, das hier unfreiwillig in der Öffentlichkeit stattfinden muss, zum Paradox. Das Öffentliche, die Weite der Landschaft, zwingt sich in die Enge des Klos, quillt aus ihr heraus.





Allmende, Gemeinwohl, Pflege, Nutzung, Concierge
„Nichts geschieht von selbst und wenig ist von Dauer.“
(Willy Brandt)

Wer pflegt den öffentlichen Raum? Ein Concierge, eine Klofrau, städtische
Straßenkehrer, Bürsten-Putz-Autos, Cafébetreiber, Philanthropen wie zum
Beispiel ein Philosophie-Professor aus der Nachbarschaft, der den Ort eines
Denkmals über Jahrzehnte pflegte.

Nach Vorbild des People-Greeters in Kaufhäusern in den USA könnten
Menschen begrüßt, ermutigt, gesegnet werden. Weiterführend ernährt, beraten,
weitervermittelt werden. Wo ist der Unterschied zur sozialen Arbeit?

Kunst schafft ein Stück, grenzt ab, hebt heraus, soziale Arbeit dringt ein, löst
sich auf? Wir halten es für wichtig, diese Grenzen zu verhandeln und zu
verabreden. Kunst muss bei der Kunst bleiben. Manchmal wird dann nochmal
die Kunst als Efeu zur Abdeckung sozialer Nachlässigkeit ins Viertel geholt,
treibt die Gentrifizierung voran.

DIY und Kunst, wirklich verschiedene Dinge
Das Bedürfnis, etwas selbst zu machen, ist natürlich da. Muss es aber immer
im privaten Haus/Garten sein? Geht das bitte auch öffentlich?

Die schönen und die schwierigen Sachen etwa bei Urban Gardening treten
zutage. Oft gibt es, neben mangelnder Pflege, kein größeres Bild der Anlagen
im Stadt- Raum, kein Garten-Architektonisches Konzept, es sind oft Laien am
Werk. Für die Zusammenarbeit mit Profis fehlt oft das Geld.

Es gibt Urban Knitting, Anwohner bemalen Wände, schmücken ihr Umfeld,
aber selten tun dies Künstler.

Ein Stück mit einem Künstler gehen

Künstler sein ist ein Beruf, aber eben auch mehr, eine Haltung, den Dingen zu begegnen, eine Denkweise, was auch auf viele andere Berufe zutrifft. Spannend, diese ansehen zu können, zu verstehen.

Oft unbewusst mögen viele Menschen ihre Arbeit nicht, aber statt die Öffentlichkeit als das Andere zu suchen, streben sie nach Freizeit, Erholung vom Schrecklichen, Entspannung, im Privaten. Da gibt es dann Zusammenschlüsse von Privaten in Fitnessstudios und Sportvereinen.

Kunst gilt in diesem System auch als privat und unterstützt die Entspannung. Bei Bildern von Ausstellungseröffnungen etwa sind die meisten Menschen nicht den Exponaten zugewandt, sondern sich untereinander.

Ein sehr sportlicher Angestellter einer großen Chemiefirma hat sich als kunstinteressiert vorgestellt, indem er Selfies beim Joggen vor Wandgraffittis gezeigt hat. Wer die Künstler der Werke jeweils waren, hat ihn nicht interessiert.

Häufig ist auch das Bedürfnis von Besuchern, selbst aktiv zu werden, DIY, bestimmte Fertigkeiten von Künstlern zu lernen, das Interesse gilt dann dem Handwerklichen.

Aber so, wie es Versicherungsberatung, Geldberatung, Rentenberatung bei entsprechenden Beratern gibt, kann es auch Denkweisenberatung, Handlungsberatung beim Künstler geben.

Kunst außerhalb von Räumen mit Kunst-Funktion
Wenn Kunst im Museum steht, weiß man, es ist Kunst.
Wenn Kunst woanders steht, ist sie oft bedeutungslos. Wenn Sie
wahrgenommen wird, werten Menschen die Kunst oft ab, als Scharlatanerie,
als Geldverschwendung.
Deshalb: Mehr temporäre Kunst in öffentlichen Räumen und damit verbunden
mehr Erfahrungsmöglichkeiten für künstlerische Prozesse und Austausch über
unterschiedliche Betrachtungs- und Denkweisen. Mehr Zumutung.

Noch-Nicht

Räume für das Noch-Nicht brechen in die aktuelle Wirklichkeit herein. Sie
sollten in Maßstab, Material, Textur anders sein als das Gewohnte. Etwa ein
Brüstungsgeländer kann nicht aussehen wie ein Treppengeländer, bei dem
man sein Zuhause assoziiert, sondern es soll möglichst frei davon sein.
Für die Nutzung von leerstehenden Geschäften in Innenstädten als
Kunsträume reicht es oft nicht, mit Farbe auf der Oberfläche und neuer
Möblierung den ehemaligen Laden aus den Köpfen zu bekommen. Die
bestehende Struktur der Architektur in unseren Städten, Geschossbauten mit
Wohnungen, Büros und im Erdgeschoss Ladenlokalen hat sich verfestigt.
Wie kann das neu gedacht werden?

Sowohl als auch

Ernst Bloch beschreibt mit der Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen die mit
dem Verstand noch nicht gut zu fassende Gleichzeitigkeit von Noch-Nicht und
Schon-Da. Es ist etwas da, was noch sein wird.
Kunst - Räume für das Noch-Nicht sind mehr als Platzhalter, Leerstellen,
denn sie sind da,
jetzt.

Interventionen im Raum des Öffentlichen

In pandemischen Zeiten
ist unser Verhältnis von Öffentlichkeit und Privatheit
massiven Veränderungen unterworfen.

Die Nutzung der öffentlichen Räume muss neu verhandelt werden:

Einerseits wird Öffentlichkeit ins Private gebracht durch Homeoffices, geändertes Medieninteresse, Social Media. Andererseits werden öffentliche Räume in Städten zunehmend privatisiert durch privatwirtschaftliche Unternehmen, denen häufig Rechte eingeräumt werden, die die öffentliche Nutzung des Stadtraums einschränken. Ladenlokale werden privat genutzt, der Handel ist auf Handelsplattformen mit Lieferdienst verlagert. Privates wird kommerzialisiert, etwa indem die Deutsche Wohnen an die Börse geht. Was soll in unseren Städten zukünftig passieren? Wo halten wir uns auf, wo findet in Zukunft Kultur statt? Und wo konstituiert sich Öffentlichkeit? Im Projekt „Raumtransformation“ möchten wir das Verhältnis von Öffentlichkeit und Privatheit mit künstlerischen Mitteln ausloten, Veränderungen aufzeigen, neuen Beziehungen Raum geben, Ungewohntes zusammenbringen. Das Erzeugen von paradoxen Situationen lässt Neues aufscheinen. Raumbildende Elemente von Installationen, die bisher nur für öffentliche Räume geeignet schienen, werden wir an dafür ungewohnten Orten installieren. Zum einen möchten wir in nicht-urbanen Vorstadtsiedlungen in drei Teilprojekten Öffentlichkeiten inszenieren. Zum anderen sollen zwei weitere Inszenierungen zu Öffentlichkeit und Privatheit im städtischen Raum stattfinden. So soll die kulturelle Nutzung städtischer Räume weitergedacht und mit paradoxen Interventionen vorangebracht werden.

DRINNEN

Raumbildende Elemente, für einen Galerieraum geschaffen, werden in einem Reihenhaus installiert, über die bestehende Möblierung hinweg. In Performances von Bewegung von Menschen im Raum, Sprechvorträgen, Musik wurden diese Installationen bespielt, gefilmt und in Form von Videoclips als digitale Mini-Oper ins Netz gestellt.

Drinnen
innen drin
getrennt vom draußen
eingegrenzt - abgegrenzt ausgegrenzt

“Hallo?
Hallo Raum?”

. . .

“Kannst du mich hören?
Sprich mit mir!”

“Hallo RaumpflegerIn...
Wo kommst du her?
Wo willst du sein?
Warum?”

“Oh...!”
(Der Raum spricht mich an.)
“Danke !











DRAUSSEN

Im öffentlichen Außenraum des Reihenhauses wird ein Zuschauerraum installiert, dessen Bühne die Treppe des kleinen Hauses ist. Durch Möblierung und die einfache Freitreppe vor der Haustür entsteht eine Bühnensituation. In einer Performance wird dann das Haus zum absurden Player und ebenfalls gefilmt und mit verschiedenen Aspekten als Mini-Opern ins Netz gestellt.

„Draußen vor der Tür . . .“

Assoziationen zu Öffentlichkeit und Privatheit

urban - suburban

Draußen - nicht innen: im offenen

öffentlich

Durch rausbringen, einbringen im Draußen

Öffentlichkeit und Privatheit, kann man das machen?

Wie stelle ich Öffentlichkeit her?

Wie mache ich Privatheit?

Öffentlichkeit und Privatheit. Sind es Produkte oder Prozesse, Beziehungen oder etwas ganz anderes, Eigenes?

Öffentlichkeit und Privatheit. Wenn man sie machen kann, kann man sie dann auch kaputtmachen? Wenn man sie kaputt gemacht hat, kann man sie wiederherstellen? Kann man Öffentlichkeit und Privatheit auch recyceln, oder upcyceln? Gibt es Vintage Öffentlichkeit und Vintage Privatheit?

Öffentlichkeit und Privatheit als Sozialgestalt.











HALTESTELLE

Eine Bushaltestelle wird wohnlich eingerichtet und zeitweise mit einem frühstückenden Menschen bewohnt als Verweis auf Wohnungsnot, hippe Tiny-Houses-Hype und mangelhafte Infrastrukturen.

Bus
Halte
Stelle

Bushaltestelle
Bushaltestelle ohne Bus
Haltestelle ohne Halt
Stelle ohne
ALLES

ÖPNV
Öffentlicher Personennahverkehr
Nahverkehr
öffentlicher Personen
öffentlicher Verkehr
Personennahverkehr
ÖFFENTLICH







bus stop
waiting room - still waiting - waiting to get started
going public - public housing:
space odyssey

Warten

Was tun Sie, wenn sie warten?
Worauf warten sie wenn warten?
Würden sie lieber auf etwas anderes warten?

Wenn sie warten:
Wollen sie abgeholt werden?

Von wem?
Wohin?
Warum?
Warum nicht?

Wenn sie nicht wissen worauf sie warten:
Wann hat das Warten dann ein Ende?











ORG

Ein Kunstwerk wird im öffentlichen Raum und im gläsernen Aufzug einer U-Bahnstation präsentiert. Die Präsentation findet in direkter Interaktion mit Passanten statt und wird von kunstvermittelnden Erläuterungen begleitet.

Die herzförmige Holzskulptur

rollt an einem Hundehalsband hinter einer Person her. Passanten sehen, staunen, vermuten, fragen und interpretieren die Intervention mit eigenen Ideen. Eigene Namen, Geschichten und Deutungen werden durch die Menschen spontan entwickelt. Die Kunst kommt selbst „en passant“ zu den Passanten und inspiriert zu herzerweichenden Geschichten. Kunst und Künstler kommen und kommunizieren beiläufig, direkt, ohne Vermittlung.

Gehen

Hingehen

Zugehen

Eingehen

Aufgehen

Weggehen

Vorbeigehen

Die Entstehung von Gedanken beim Gehen und die Vermittlung von Kunst im Entstehen des direkten Vermittlungsprozesses im Gehen.



















Raum
Umraum, Öffentlicher Raum
Privater Raum, Öffentlicher Privatraum: (Auto)
Privater öffentlicher Raum: (BID: Business Improvement District)

Raum, Freiraum, Weltraum
Raumnutzung, Raumverschwendung, Raumerweiterung
Raumfahrt (private Autofahrt im öffentlichen Welt-Raum?)
Unraum, Totraum,
Freiraum, Lebensraum, Möglichkeitsraum

Raum haben
Raum besitzen
Raum verlieren
Raum besetzen
Raum gewinnen
Raum geben
Raum schaffen

Raumverhandlung

Raumpflege
Raumluft
Luft

Raum

Luft

öffentlich privat
Raumtransformationen

illig & illig
01.2022
www.illig.pro

Diese Recherche wurde ermöglicht durch das Förderprogramm
Weiterentwicklung künstlerische Praxis und Präsentation
des Bundesverbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler BBK,
Neustart Kultur der Bundesbeauftragten für Kunst und Medien

